setzungen eine große Rolle als Anlaß der päpstlichen Provisionen gespielt haben, daß aber weiterhin über diese Ergänzung der Tätigkeit des ordentlichen Kollators hinaus sich vielfach innere Gründe nicht angeben lassen, sondern lediglich die günstige Gelegenheit, besonders die erleichterte Kenntnisaufnahme von der Vakanz entschieden hat; daher Provision bei Tod an der Kurie, bei bisheriger Inhaberschaft eines Kurialen, Beförderung des bisherigen Inhabers, unerlaubte Pfründen-kumulationen. Mit Recht sagt Baier, daß sich eine eigentliche Begründung für die Entstehung des Provisionswesens aus alledem nicht geben läßt, wenigstens nicht eine Begründung für seine riesige Ausdehnung. Entscheidend waren schließlich Erwägungen der Macht- und insbesondere der Finanzpolitik; die Bemühungen der Päpste seit Clemens IV., durch Generalreservationen Ordnung zu schaffen, sind nicht durch jene inneren Gründe, sondern lediglich durch das Bestreben bestimmt, die Verleihungen auf bestimmte Anlässe zu beschränken und für diese Fälle sicherzustellen.

Baiers Buch bildet eine sehr dankenswerte Grundlage für die juristische Erforschung der Provisionsfrage; seine Kapitel über die kirchliche Gesetzgebung (S. 180—185) und über die Literatur des 13. Jahrhunderts (S. 185—188, es ist nicht die juristische Literatur gemeint, sondern die historische und publizistische) erfüllen diese juristische Aufgabe noch nicht. Immerhin enthält das Buch manche gute Bemerkung zu den juristischen Fragen und benutzt auch gelegentlich die alten Kanonisten. Die statistischen Anhänge und das eingehende Register erleichtern die Benutzung des Buchs für Quellenarbeiten. Vielleicht führt der Verfasser selbst an einigen Punkten seine Arbeit noch fort und erntet damit selbst den Dank seiner oft entsagungsvollen Bemühungen.

Berlin.

Ernst Heymann.

K. H. Schäfer, Die Ausgaben der apostolischen Kammer unter Benedikt XII., Klemens VI. und Innocenz VI. (a. u. d. T.: Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung, hrsg. von der Görresgesellschaft. 1316—1378. III. Bd.). Paderborn, F. Schöningh 1914. XII, 936 S.

Der vorliegende Band bildet die Fortsetzung des die Ausgaben unter Johann XXII. enthaltenden 2. Bandes der Vatikanischen Quellen, der bereits in dieser Zeitschrift besprochen wurde (Kanonist. Abt. III S. 547 ff.). Die Publikation umfaßt die Pontifikate Benedikts XII., Klemens' VI. und Innocenz' VI., also die Jahre 1316 bis 1362. Im allgemeinen sind die gleichen Editionsgrundsätze wie bei dem früheren Bande eingehalten, doch hat der Verfasser hier, worüber er sich im Vorwort ausspricht, nur das jeweilig erste oder zweite Pontifikatsjahr

entsprechend der Reihenfolge der Originaleinträge wiedergegeben, im übrigen aber das Material nach anderen Gesichtspunkten geordnet. Beachtenswert ist, daß die geschichtlich wichtigeren Eintragungen vorangestellt sind. Über die Bedeutung des hochinteressanten Stoffes brauchen wir uns hier nicht mehr auszusprechen. Der Verfasser hat die gleiche Sorgfalt und Mühe auch auf diesen Band angewandt; man vergleiche nur die 112 Seiten umfassenden Inhalts- und Beamtenverzeichnisse. Der von mir in Bearbeitung genommene 4. Band der Vat. Quellen wird die Einnahmen unter Benedikt XII. enthalten und demnächst in Druck gehen.

Freiburg i. Br.

E. Göller.

Walter Sohm, Territorium und Reformation in der hessischen Geschichte 1526—1555. Urkundliche Quellen zur hessischen Reformationsgeschichte, Einleitung (a. u. d. T.: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XI, 1). Marburg, N. G. Elwert (G. Braun) 1915. XXVIII, 186 S.

Als Einleitungsband zu einer von der historischen Kommission für Hessen und Waldeck ins Leben gerufenen großangelegten Publikation: „Urkundliche Quellen zur hessischen Reformationsgeschichte“ veröffentlicht Rudolf Sohm in Leipzig aus dem Nachlaß seines Sohnes — der Verfasser selbst erlag zu Beginn des Weltkrieges noch während des Ausmarsches einem beklagenswerten Unglücksfall — die hier anzuzeigende Studie, eine Marburger Habilitationsschrift. Der Verfasser, ein Schüler Fr. Meineckes, dem auch die Arbeit gewidmet ist, ist in reformationsgeschichtlichen und geisteswissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannt durch sein gehaltvolles Buch über „Die Schule Johann Sturms“: dieselben Vorzüge von Forschung und Darstellung, von gedrungem Stil und straffster Zusammenfassung der Gedanken bei vollkommener Beherrschung des Stoffes treten uns auch bei dieser Arbeit wieder entgegen und lassen, ganz abgesehen von aller persönlichen Tragik, auch im Interesse der Wissenschaft das herbe Schicksal aufs tiefste beklagen, das, wie später so viele hoffnungsvolle Jünglinge und Männer, diesen reichbegabten Historiker seiner noch viel Schönes versprechenden wissenschaftlichen Tätigkeit zu früh entrissen hat. —

Bei den Vorbedingungen für die Einführung der Reformation in Hessen verweilt der Verfasser fast gar nicht. Gedrucktes Material liegt darüber kaum vor, und da auch über diesen Gegenstand eine urkundliche Veröffentlichung in Vorbereitung ist, würde das Wenige, was wir heute schon darüber sagen könnten, doch bald wissenschaftlich überholt sein. So viel nur deutet der Verfasser ganz kurz an, daß bereits im vorreformatischen Hessen Ansätze zu einer Zusammenfassung der führenden